



*FREUDE UND HOFFNUNG VON PAAREN STÄRKEN
ORIENTIERUNGSRAHMEN EHEVORBEREITUNG*

Zum Titelbild:

Wie die Farben und Formen eines Gemäldes stehen die „Farben und Formen unseres Lebens“ in einer Beziehung zueinander, sind gehalten durch andere Farben und Formen und sind manchmal auch ausgesetzt. In welcher Beziehung stehen wir als Paar zueinander? Wo sind wir gehalten? Getragen? Unterstützt? Wer gibt uns Halt?

Josef Albers *Homage to the Square - Yellow*, 1962

Vorwort	Seite 2
I. Einleitung	4
II. Die Wertschätzung der Ehevorbereitung	6
III. Die Vorbereitung und Begleitung von Brautpaaren im Erzbistum Köln	8
IV. Die katechetische Herausforderung der Ehevorbereitung	10
V. Die konstitutiven Inhalte der Ehevorbereitungskurse im Erzbistum Köln	11
1. Liebe und Partnerschaft in der Ehe leben	12
2. Die Ehe aus dem Glauben deuten und als Sakrament verstehen	15
3. Den Traugottesdienst feiern	18
4. Die Ehe aus dem Glauben leben	20
VI. Qualifizierte Begleitung durch die Kursreferentinnen/Kursreferenten	22
VII. Weiterführung der persönlichen Begleitung und die Angebote der Ehebegleitung	24
Fotonachweis	26
Quellenverzeichnis	27
Kontaktadressen	28
Impressum	29



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

„Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche.“ So beginnt Papst Franziskus sein Apostolisches Schreiben *Amoris Laetitia* über die Liebe in der Familie. Diese Liebe in der Familie findet ihren Grund und ihre Kraft im Sakrament der Ehe. Als Kirche möchten wir Menschen auf ihrem Weg in die Ehe begleiten. Dies geschieht in vielfältiger Weise, z.B. durch die Arbeit in den Gemeinden und Seelsorgebereichen unseres Erzbistums und durch die Angebote der besonders beauftragten Referentinnen/Referenten in der Ehepastoral.

In der heutigen Zeit ist es nicht mehr selbstverständlich, die eigene Familie auf das Sakrament der Ehe zu gründen. Dennoch glauben wir, dass der Wunsch nach Gottes Beistand und Treue in einer Partner-

schaft dem Menschen wesentlich zu eigen ist. Wir sind überzeugt, dass gemeinsames Leben mit dem Segen Gottes gelingen kann und möchten junge Menschen ermutigen, den Weg der Ehe voller Zuversicht zu gehen. Denn „die Kirche weiß aus dem Glauben um den Wert von Ehe und Familie in ihrer ganzen Wahrheit und tiefen Bedeutung, deshalb fühlt sie sich [...] gedrängt, das Evangelium, die ‚Frohbotschaft‘, allen ohne Unterschied zu verkünden, besonders aber jenen, die zur Ehe berufen sind und sich auf sie vorbereiten.“ (FC 3)

Dabei stehen wir vor der Herausforderung, die in der Frohen Botschaft gründende kirchliche Lehre vom Sakrament der Ehe anzubieten, indem wir die individuellen Zugangswege der Menschen zu diesem Sakrament berücksichtigen. Eheliches Leben

vereint den Zuspruch Gottes, in seiner bedingungslosen Liebe geborgen zu sein, mit dem Auftrag, diese Liebe im eigenen Leben und in der Welt sichtbar zu machen.

Damit dies gelingen kann, wollen wir in dem vorliegenden Orientierungsrahmen einige Schwerpunkte festlegen und Anregungen für die Gestaltung einer menschnahen und evangeliumsgemäßen Ehevorbereitung geben.

Ihnen allen, die sich in besonderer Weise für die Ehevorbereitung engagieren, besonders den vielen ehrenamtlich Tätigen, gilt mein aufrichtiger Dank.

Ihr
Markus Hofmann
Generalvikar

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.“

Genesis 1, 26f

Von Gott, unserem Schöpfer, ist der Mensch aus Liebe erschaffen und zur Liebe berufen. Die eheliche Liebe von Mann und Frau ist Abbild der Liebe Gottes und in ihr verwirklicht sich sein Auftrag, Mitwirken- de an seiner guten Schöpfung zu werden.

An den Schöpfungsbericht anknüpfend spricht Jesus über die Ehe:

„Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang männlich und weiblich erschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“

Matthäus 19, 4-6

Damit Paare dies verstehen und leben können, betonen die deutschen Bischöfe in ihrer „Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral“, die sie anlässlich des Apostolischen Schreibens *Amoris laetitia* (AL) verfasst haben, wie wichtig eine gründliche Ehevorbereitung ist. Sie steht „(a)m Anfang der pastoralen Beglei-

tung von Paaren, Eheleuten und Familien.“ Zugleich heben sie hervor – und zitieren dabei Papst Franziskus –, dass auch die Gemeinden aufgerufen sind, Verantwortung zu übernehmen: „Die komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit und die Herausforderungen, mit denen sich die Familien heute auseinandersetzen müssen, erfordern einen größeren Einsatz der ganzen christlichen Gemeinde im Hinblick auf die Vorbereitung der Brautleute auf die Ehe‘ (AL 206). Wir möchten, dass Paare, die um eine kirchliche Trauung bitten, erfahren, dass wir uns über ihren Entschluss freuen, denn ‚die Freude der Liebe ... ist auch die Freude der Kirche‘ (AL 1). [...] Hier bedarf es weiterer Anstrengungen zur Entwicklung eines Ehecatechumenats, der den Weg zur Ehe als bewussten Glaubensweg beginnt“.

Dieser Gedanke der Willkommenskultur und Begleitung ist für den nachfolgenden Orientierungsrahmen von tragender Bedeutung: Das Paar soll auf eine gleichzeitig einladende und verbindliche Weise mit den Wesenselementen der Ehe – Wohl der Ehegatten, Offenheit für Kinder, Einheit und Unauflöslichkeit – vertraut gemacht werden. Auf diese Weise soll es die „stets alte und zugleich neue Lehre und Norm der Kirche über die Ehe“ (FC 29) kennenlernen. Fundament der Ehevorbereitung ist das in der Schöpfung grundgelegte Verständnis ehelicher Liebe als Abbild der Liebe Gottes zu den Menschen. Hierin liegt die Sakramentalität der Ehe begründet. Als Sakrament ist die Ehe zugleich Geheimnis (Mysterion), das es im Laufe der Zeit immer tiefer zu ergründen gilt. Im Blick der Kir-

che sind nicht nur die Verlobung und die Trauung, sondern auch die Phasen davor: der Beginn einer Freundschaft zwischen jungen Erwachsenen; das Verliebtsein, die Entdeckung, füreinander bestimmt zu sein und gemeinsame Visionen zu entwickeln. Diese verschiedenen Etappen auf dem Weg zur Eheschließung sind als ein EheKatechumenat anzusehen, den die Gemeinde sowohl punktuell als auch durchgehend begleiten kann. Die kirchliche Trauung kann vor diesem Hintergrund als Beginn eines Sakraments verstanden werden, welches das ganze Leben lang zu entdecken ist – denn es schließt Dauer ebenso ein wie Wachstum.

„Brautpaaren, die katholisch heiraten wollen, begegnen wir wohlwollend und freundlich, in einer **offenen und wertschätzenden Haltung**. Auch wenn den Paaren (noch) nicht klar ist, was das Sakrament bedeutet, ja sie zum Teil nur über ein oberflächliches Glaubenswissen verfügen, nehmen wir ihre Bitte ernst. Wir tragen dafür Sorge, dass das Paar die Vorbereitung auf die Ehe als einen von Gott begleiteten Weg des Wachsens in der Liebe erlebt. Deshalb kann sich Ehevorbereitung auch nicht auf eine ein- oder zweimalige punktuelle Begegnung beschränken, sondern sollte sich über mehrere Etappen erstrecken. Wo immer es möglich ist, empfiehlt es sich, erfahrene Eheleute in die Vorbereitung mit einzubeziehen. Ein passendes Konzept muss mit den Ressourcen vor Ort, zum Beispiel Paargruppen und Familienkreisen, erarbeitet werden.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung – für die Hand der Seelsorgenden“; hrsg. v. d. Deutschen Bischofskonferenz“, Mai 2018 (in Folge kurz: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“ genannt.)

II. Die Wertschätzung der Ehevorbereitung

Papst Franziskus hebt den Wachstums- und Entfaltungsprozess der Liebe besonders hervor. In seinem Apostolischen Schreiben *Amoris laetitia* bittet er „die christlichen Gemeinden zu erkennen, dass es ihnen selbst guttut, den Weg der Liebe der Verlobten zu begleiten“ (AL 207). Die Brautleute sind für die christliche Gemeinde „eine kostbare Ressource. Wenn sie sich nämlich ernsthaft

bemühen, in der Liebe und in der gegenseitigen Hingabe zu wachsen, können sie dazu beitragen, das Gefüge des gesamten kirchlichen Leibes zu erneuern“ (AL 207). Der Papst fordert die christlichen Gemeinden auf, über „verschiedene pastorale Hilfsmittel eine schon sehr früh ansetzende Vorbereitung anzubieten, welche die Liebe der beiden reifen lässt.“ (AL 206).

„Der **Weg zur Ehe** beginnt nicht erst, wenn der Termin zur Hochzeit feststeht. Liebe zu lernen und zu leben ist ein Weg, der schon in Kindheit und Jugend beginnt. Die Familie ist in diesem Zusammenhang eine echte Schule der Liebe; ihr kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Es ist darüber hinaus ratsam, schon zum Beispiel im Rahmen der Firmvorbereitung oder der Pastoral mit jungen Erwachsenen die Themen Liebe, Partnerschaft und Sexualität aufzugreifen, um den jungen Menschen zu helfen, in verantwortlicher Weise miteinander umzugehen.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

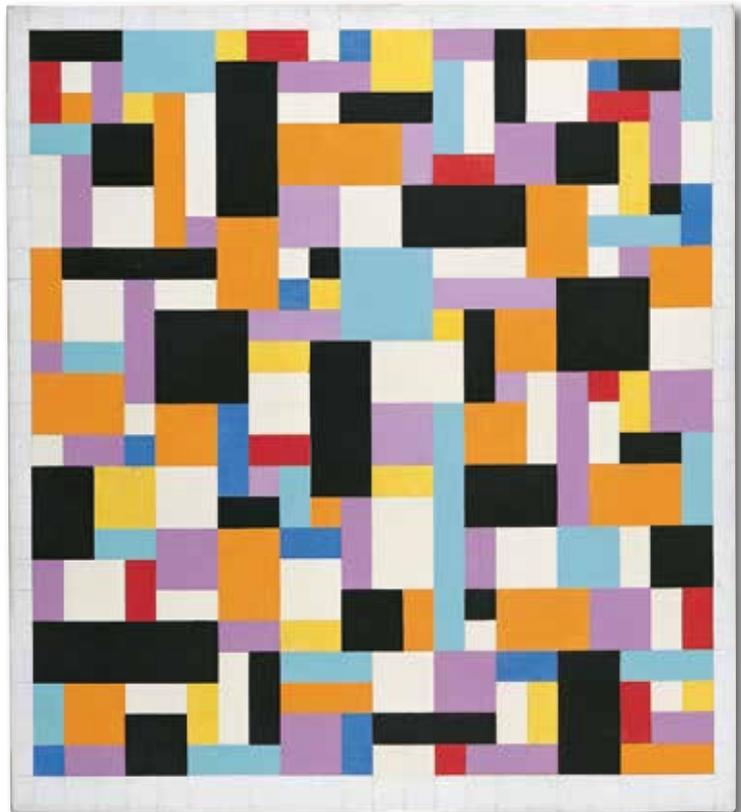
Die Ehepastoral im Erzbistum Köln entspricht dieser Bitte. Im Einklang mit dem „Wort der deutschen Bischöfe“ vom 1. Februar 2017 zu *Amoris laetitia* richtet sie sich neu aus und reagiert zugleich auf die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen. Dazu zählen beispielsweise die Tatsachen, dass die Kirchenbindung der Paare oftmals unterschiedlich und heterogen ist und viele Menschen erst im vierten Lebensjahrzehnt heiraten. Die Ehevorbereitung in den Seelsorgebereichen und auf regionaler Ebene hält viele Angebote bereit, sodass die Menschen „Anregung und Hilfe erfahren, damit sie darüber sprechen können, was jeder von einer eventuellen Ehe erwartet, was er unter Liebe und Verpflichtung versteht, was er sich vom anderen wünscht, welche Art von gemeinsamem

Leben man planen möchte“ (AL 209).

Die Angebote sind, wie bereits erwähnt, im größeren Zusammenhang einer kirchlichen Willkommenskultur zu sehen. Vor dem Hintergrund, dass die Bindung vieler Menschen zur Kirche brüchig geworden ist, ermuntern die Angebote, in Ehe, Familie und Gemeinde zu leben. Gleichzeitig sollen sie dazu beitragen, das Wesen der Ehe in den Mittelpunkt zu rücken und ihm besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen. Seelsorgende begleiten und unterstützen interessierte Frauen, Männer und Paare sowohl in persönlichen Gesprächen als in Gruppen. Besonders wichtig ist dabei stets die Beziehung „von Angesicht zu Angesicht“, etwa im Traugespräch oder wenn ein Paar zum ersten Mal ein Pastoralbüro aufsucht.

„Nicht alle, die katholisch heiraten wollen, sind im Glauben verwurzelt. Auch wenn wir festhalten, dass sie guten Willens sind, müssen wir doch ebenso feststellen: Viele verfügen weder über eigene bewusste Glaubenserfahrungen noch über das entsprechende Glaubenswissen oder über die daraus hervorgehende Lebenspraxis. Es kommen auch Paare zu uns, von denen ein Partner nicht katholisch oder nicht getauft ist.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“



Andor Weinger *Stijl-Painting*, 1922/ca. 1962

Im Erzbistum Köln werden Paaren viele Informations- und Gesprächsmöglichkeiten angeboten, um sich auf die Ehe vorzubereiten. Dazu zählen Ehevorbereitungskurse, Trauwerkstätten, Kurzexerzitien, Informationen und Beratung über natürliche Familienplanung und Empfängnisregelung ebenso wie Stände auf kommerziellen Hochzeitsmessen und vieles andere mehr. Bei der Frage, ob eine gültige Eheschließung in der jeweiligen biographischen Situation der Paare möglich ist, bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Erzbischöflichen Offizialates wertvolle Hilfestellung und Beratung.

Die verschiedenen Schritte der Ehevorbereitung sind Teil einer pastoralen Handlungskette. Sie beginnt mit dem Erstkontakt und der Vermittlung eines Geistlichen, der bei der Eheschließung assistiert. Es folgen das Traugespräch, in dem in jedem Fall das Ehevorbereitungsprotokoll besprochen wird, und das Ehevorbereitungsseminar, das freilich zu keinem festgelegten Zeitpunkt zu erfolgen braucht – es lässt sich zu Anfang, aber auch später besuchen. Die Vorbereitung sowie die Feier der kirchlichen Trauung bilden das Ende der Handlungskette.

In allen Phasen ist es wichtig, mit dem Paar abzustimmen, was auf was folgt. Insbesondere die Ehevorbereitungskurse sind eine gute Gelegenheit, um Fragen zur kirchlichen Eheschließung zu stellen, um Themen zu klären und zu vertiefen

und sich mit anderen Seminarteilnehmern auszutauschen. Die Kurse knüpfen an die Begleitung der Paare durch den Seelsorger an, der bei der Eheschließung assistiert. Diese Treffen sind, wie Papst Franziskus sagt, ein „Gut“ für die Kirche: Indem sich die Paare begegnen und sich über die Ehe austauschen, wird Kirche konkret erlebbar.

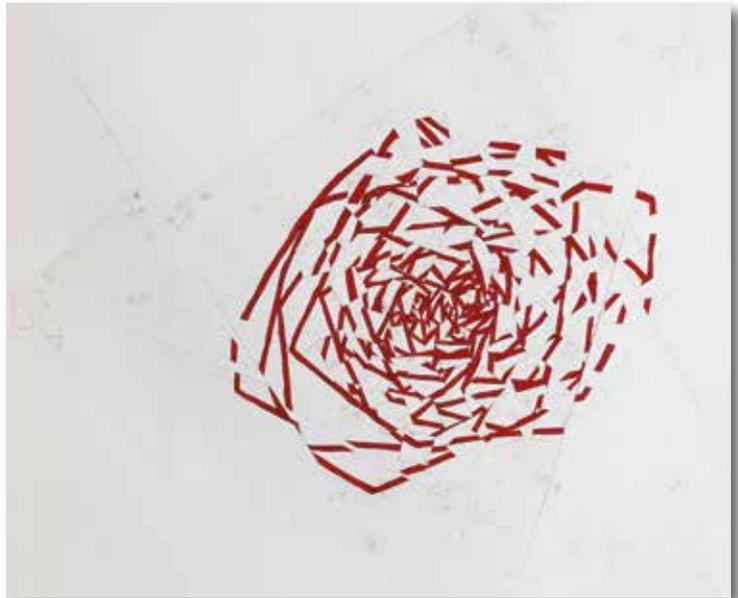
Auch nach der Trauung sind die Paare eingeladen, sich bei der Weiterentwicklung der Partnerschaft begleiten zu lassen. Dazu bieten sich spezielle Kommunikationskurse an, Ehepaar-Veranstaltungen – insbesondere zu Ehejubiläen – oder auch geistliche Angebote. Finden die Veranstaltungen in der Gemeinde statt, so kann „die besondere Form der Freundschaft, die sie leben, [...] ansteckend werden und die christliche Gemeinde, zu der sie gehören, in der Freundschaft und in der Brüderlichkeit wachsen lassen. Die Kirchengemeinde kann selbst immer mehr ein Ort für Paare sein – für Austausch unter Paaren, für Aktivitäten mit Paaren, für geistliches Tun und spirituelles Wachsen der Paare und der Partner“ (AL 207).

Für das Erzbistum Köln hat diese Perspektive im Rahmen des pastoralen Zukunftswegs eine besonders hervorgehobene Bedeutung. Indem Eheleute aktiv in die Ehevorbereitung einbezogen sind, sind sie eingeladen, zu „verlebendigen, was Gott in seinem Geist durch die Taufe in uns hineingelegt hat“ (Kardinal Woelki, Fastenhirtenbrief 2017, ‚Lebendige Steine‘).

III.

Viele der genannten Schritte, die die Ehevorbereitung kennzeichnen, können von den Gemeinden aktiv mitgestaltet werden. Dabei muss die Ehevorbereitung in einer Atmosphäre stattfinden, die vom Gedanken einer Willkommenskultur geprägt ist: Die Paare bleiben nicht alleine, sondern werden durchgängig begleitet. Gleichzeitig soll die Vorbereitung gewissenhaft in das Sakrament der Ehe einführen. Die Einführung findet beispielsweise nicht nur im persönlichen Gespräch mit dem zuständi-

gen Priester oder Diakon über das amtliche Ehevorbereitungsprotokoll statt, sondern auch in den Ehevorbereitungsangeboten, die katechetisch darüber hinausgehen. Eine Herausforderung für die kirchlichen Mitarbeiter – für die Priester, Diakone, Referentinnen und Referenten – bildet die Aufgabe, die Ehevorbereitung an die unterschiedlichen Paare mit ihrer je eigenen Lebensgeschichte und individuellen Kirchenbindung anzupassen.



Roni Horn *Were 9 (Part 2)*, 2003

Ehe bedeutet: Zwei Menschen sind füreinander berufen. Zugleich ist es eine Berufung von Gott her: Er ist es, der Ehepaare beruft und zusammenführt.

Indem sie Ja zueinander sagen, konstituieren die Paare den Ehebund als eine ganzheitliche Lebensgemeinschaft. Deswegen muss die Ehevorbereitung so konzipiert sein, dass sie nicht nur dozierend Inhalte vermittelt – das würde einer pastoralen Hilfeleistung (vgl. cc. 1063-1065 des CIC und insbesondere AL 207.211) nicht gerecht. Vielmehr ist es unabdingbar, die Paare mit ihrer persönlichen Beziehungsgeschichte in die Vorbereitung auf die Ehe und die Traufeier einzubeziehen. Es gilt, sie zu achten und wertzuschätzen und ihre unterschiedlichen religiösen Biografien und Herkunftsgeschichten zu berücksichtigen, ebenso wie die Einmaligkeit ihres Lebens.

Eine glaubwürdige und für die Paare relevante Katechese (vgl. Die deutschen Bischöfe: Katechese in veränderter Zeit 2004, 22)

- **erkennt die Biografie und Beziehungsgeschichte der beteiligten Menschen in ihren individuellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen an und bezieht sie ein;**
- **beachtet und thematisiert die anthropologisch-theologische Grundlegung;**
- **erhöht die Bekanntheit der Heiligen Schrift und der Aussagen der Tradition;**
- **stärkt die Gemeinschaft der Paare, indem sie begleitet werden, mit Hilfe von Gesprächen, gemeinsamen Aktivitäten und gottesdienstlichen Feiern, die den wachsenden Glauben zum Ausdruck bringen.**

Diese vier katechetischen Ziele sollen in der Vermittlung aller Inhalte und Themen der Ehevorbereitung zum Tragen kommen.

V. Die konstitutiven Inhalte der Ehevorbereitungskurse im Erzbistum Köln

Die Ehevorbereitungskurse thematisieren vier inhaltliche Schwerpunkte:

**1. Liebe und Partnerschaft
in der Ehe leben**

**2. Die Ehe aus dem Glauben deuten
und als Sakrament verstehen**

3. Den Traugottesdienst feiern

4. Die Ehe im Glauben leben

„Die **Ehe wurzelt in der Schöpfung**. Gott hat den Menschen aus Liebe geschaffen und zur Liebe befähigt. In der Liebe findet er die Erfüllung, nach der er sich am meisten sehnt. Dazu sind dem Menschen Verstand und Wille, Freiheit und Entscheidungsfähigkeit gegeben. Die Sehnsucht, geliebt zu werden und Liebe zu schenken, prägt Leben und Streben jedes Menschen.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

1. Liebe und Partnerschaft in der Ehe leben

Ziele/Intentionen:

- Die Paare lernen die Aspekte der Ehe kennen, die in der Schöpfung begründet sind. Freiheit, das Wohl der Ehegatten, Offenheit für Kinder, Einheit und Unauflöslichkeit werden als Voraussetzung und als Wesenselemente der Ehe vermittelt.
- Die Paare erfahren den Zuspruch: „Wir sind von Gott geliebt. In dieser Liebe Gottes sind wir zur Liebe und zum Lieben berufen. In unserer Liebe spiegelt sich die unendliche Liebe Gottes wider.“
- Die Paare erkennen, dass es die Aufgabe beider Partner ist, die Beziehung so zu gestalten, dass die Würde des jeweils anderen geachtet ist.
- Die Paare setzen sich mit ihren Vorstellungen von Partnerschaft und den gegenseitigen Erwartungen auseinander. Sie machen sich bewusst, was sie füreinander bedeuten und was ihre Partnerschaft für sie bedeutet.
- Die Paare erhalten Anregungen, wie eine Partnerschaft gelingen kann. Sie entdecken, was ihnen hilft, eine gelingende Partnerschaft zu leben.
- Die Paare gewinnen ein realistisches Bild davon, was es heißt, in einer Beziehung und in einer lebenslangen Ehe zu leben. Sie erkennen den individuellen, kirchlichen und gesellschaftlichen Kontext ihrer Ehe ebenso wie belastende und unrealistische Idealisierungen.
- Die Paare verstehen ihre Leib- und Körperlichkeit als eine Art und Weise, wie sie einander die Liebe mitteilen.



„Das **Gelingen auch einer sakramental geschlossenen Ehe** hängt von vielen Faktoren ab, nicht allein von ihrer religiösen Dimension, die ihrerseits bereits auf menschlichen Grundlagen aufbaut (Gnade setzt die Natur voraus). Daher gehören in die Ehevorbereitung auch Themen wie Kommunikation im Alltag, Partnerschaft in der Krise, Umgang mit Enttäuschung, Versöhnung und Neuanfang, Sexualität und Weitergabe des Lebens. Gerade hier ist der Schatz der Erfahrungen langjähriger Ehepartner überaus kostbar. Sie wissen um die möglichen Konflikte und Herausforderungen in einer Ehe, aber auch um die Möglichkeiten und Wege eines immer neuen Zueinander. Zudem ist es sinnvoll, von Anfang an zu ermutigen, rechtzeitig die Kompetenzen der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen zu nutzen, da in manchen Fällen professionelle Hilfe benötigt wird.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

Wesentliche Inhalte/Aspekte:

- Die Paare würdigen ihren Entschluss, eine kirchliche Trauung zu feiern und eine christliche Ehe zu schließen.
- Sie nehmen sich Zeit, um über ihre eigene Paar-Beziehung nachzudenken und mit dem Partner/der Partnerin darüber zu sprechen.
- Sie reflektieren die eigene Paar-Beziehung und tauschen sich mit anderen Paaren aus. Insbesondere sprechen sie darüber, welche Bedeutung der Glaube im eigenen Leben und für die Partnerschaft hat.
- Sie reflektieren die eigenen Lebens- und Liebeserfahrungen sowie die der wichtigsten Bezugspersonen (Eltern, Freunde, Vorbilder): Zum Leben und zur Liebe gehören Gelingen und Nichtgelingen, Umbruch und Veränderung, Konstanz und Neubeginn.
- Sie reflektieren die eigenen Lebenswege und -entwürfe.
- Die Paare nehmen Impulse auf, die ihre Beziehung weiterbringen können, und diskutieren wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Paarforschung und -beratung (z. B. zur Kommunikation), die zum Gelingen einer Partnerschaft beitragen.

V. Die konstitutiven Inhalte der Ehevorbereitungskurse im Erzbistum Köln

„Der Bund von Mann und Frau gewinnt durch Christus eine neue Würde, er wird zum **Zeichen des unauflöslchen Bundes Christi mit seiner Kirche**. Die Ehepartner bejahen einander mit der Liebe, mit der sie sich selbst und einander von Gott geliebt wissen (vgl. Eph 5, 21–33). Die christliche Ehe ist Frucht des Glaubens an die unbedingte Liebe Gottes. Christliche Eheleute nehmen in ihrer Liebe zueinander Maß an dieser Liebe, weil sie im Glauben an Christus gewiss sind, dass sie an dieser Liebe teilhaben. Die Ehe wird so zum besonderen Zeichen für den von Christus gestifteten Bund mit Gott, der Liebe ist (vgl. 1 Joh 4, 8.16). So sind sie auch Botschafter der bis hin zum Kreuz treuen Liebe Gottes zu uns Menschen. Unauflöslche Treue ist zunächst ein Geschenk und ein Zuspruch Gottes. Aus dem Ruf Gottes erwachsen jedoch Anspruch und Gebot. Daher bedeutet Erlösung nicht nur Verheißung für die Zukunft, sondern bereits lebendige Gegenwart.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

- Sie erkennen Möglichkeiten, wie man Partnerschaften langfristig befriedigend und glücklich gestalten kann, und nehmen Hinweise an, welche Angebote partnerschaftsfördernd und -begleitend wirken.
- Die Paare setzen sich mit den Herausforderungen, die eine lebenslange Ehe stellt, auseinander. Hohe Werte und Ansprüche der Paare wie auch gelebte Erfahrungen und tiefe Sehnsüchte werden respektvoll gewürdigt.
- Die Paare verstehen, dass sich im Laufe der Zeit die Lebenssituation verändert: etwa durch gesellschaftliche Einflüsse wie Berufstätigkeiten oder Wohnortwechsel oder durch familiäre Einflüsse wie Elternschaft, Verwandtschaft. Darüber hinaus entstehen Veränderungen durch biografische Ereignisse wie Krankheiten, persönliche Veränderungen, Tod. Und auch die Liebe ändert sich im Verlauf des gemeinsamen Lebens: Sie durchläuft eine Hoch-Zeit ebenso wie Phasen der Sorgen und Krisen, der Reife und des Wachstums.
- Sie bedenken das Themenfeld Beziehung, Bindung, Lust und Sexualität – auch in Bezug auf eine Familiengründung und Elternschaft (Theologie des Leibes/Spiritualität der Leiblichkeit; Fruchtbarkeit und Verantwortung).
- Sie lernen Paare der Bibel kennen: als Anregungen, Gegen- oder Vorbilder.



2. Die Ehe aus dem Glauben deuten und als Sakrament verstehen

Ziele/Intentionen:

- Die Paare verstehen ihre Ehe als einen sakramentalen Bund – als eine ganzheitliche Lebensgemeinschaft (vgl. GS 48), welche in ihrer Unauflöslichkeit die unverbrüchliche Treue der göttlichen Liebe spiegelt.
- Sie begreifen ihren Ehebund und ihre eheliche Treue in Verbindung mit dem – in Jesus endgültig offenbar gewordenen – Versprechen, dass Gott in der konkreten Lebenswirklichkeit präsent ist und den Menschen unbedingt treu bleiben will.
- Die Paare hören die Zusage Gottes, dass er sie im Leben begleitet. Sie entdecken, dass Gottes Liebe in der partnerschaftlichen Liebe spürbar und sichtbar wird. Sie verstehen, dass sie in einem Raum leben, der von der Zuwendung Gottes geprägt ist: „So wie wir Gott als Liebe und als unsere Hilfe erfahren haben und erfahren, so möchten wir einander lieben und stützen.“
- Die Paare erkennen und verstehen den Zusammenhang von Leben und Glauben im Hinblick auf die Ehe: „Ich gebe Dir mein Versprechen vor Gott – meinem/r Partner/in und Gott gegenüber. Unsere Ehe hat mit mir, meiner Frau/meinem Mann und Gott zu tun.“
- Die Paare ermutigen sich, ihre Ehe als auf Christus Getaufte zu leben und in der Kirche und im gesellschaftlichen Leben entsprechend zu handeln.

Der Mensch ist eine **Einheit aus Leib und Seele**. Die Liebe ist ein leib-geistiges Geschehen, das sich in Zeichen, Worten und Gesten der Zärtlichkeit und Zuwendung ausdrückt. Dies gilt in besonderem Maße für die Liebe zwischen Mann und Frau. Diese ist an die Leiblichkeit des Menschen gebunden, zugleich ist sie auch Gabe Gottes, die der Liebe zwischen Mann und Frau einen besonderen Reichtum schenkt. Mitteilung von Liebe und Weitergabe des Lebens sind zwei Sinngehalte, die der Schöpfer der Sexualität eingestiftet hat. Die öffentliche Bekundung der Bereitschaft, die Kinder anzunehmen, die Gott den Eheleuten schenken will, gehört wesentlich zum christlichen Verständnis der Ehe und ist daher Bestandteil des Trauungsritus.

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

V. Die konstitutiven Inhalte der Ehevorbereitungskurse im Erzbistum Köln

Wesentliche Inhalte/Aspekte:

- Die Paare verstehen die Wesenselemente der Ehe: Wohl der Ehegatten, Offenheit für Kinder, Einheit und Unauflöslichkeit. Sie verstehen ihre Liebe und Ehe als Abbild der göttlichen Liebe. Und sie verstehen den Ehekonsens („willentlich“, „unwiderruflich“, „gegenseitig“).
- Sie begreifen die Ehe als Sakrament, das auf Dauer angelegt ist und wächst, und setzen sich auseinander mit der Frage: „Wie verändert Gottes Liebe uns, und zu welchen Entscheidungen fordert er uns auf – und zwar vor, zur und nach der Feier unserer Trauung?“
- Sie erkennen die Veränderung, die ihre Beziehung durch die gegenseitige Spendung des Sakraments im Ja-Wort erfährt. Und sie erkennen, dass die Ehe vom festen Willen getragen ist, das gegenseitige Versprechen in jeder Lebensphase zu erneuern und als Kraftquelle zu erleben. Sie stellen sich die Fragen: „Was wird sich für uns aufgrund der Trauung und des Sakramentes verändern? Wie werden wir wohl zueinanderstehen, weil wir uns getraut haben? Wie können die Hoffnung und Liebe unseres Anfangs immer wieder gegeben sein und letztlich auf ewig bleiben?“
- Sie verstehen, was es heißt, die Bedeutung des Eheversprechens zu entfalten: „Was bedeuten ‚lieben, achten, ehren‘ für uns als Paar? Welche Spuren Gottes sehen wir heute und welche werden wir möglicherweise in unserer Ehe entdecken können?“

„Weil die **Leiblichkeit** Gottes Geschenk an die Menschen ist, hebt Ehevorbereitung die Hochschätzung der Sexualität hervor und macht zugleich deutlich, dass verantwortungsvolle Elternschaft mehr ist als Geburtenregelung. Es geht um Dankbarkeit und Respekt der Eheleute voreinander und um die Ordnung, die Gott der Schöpfung mitgegeben hat. Der Weg der natürlichen Empfängnisregelung bzw. Familienplanung nimmt diesen Zusammenhang auf. Er ist weniger Methode als Lebenshaltung. Zu dieser Lebenshaltung gehört auch, dass es für die Ehepaare kein Recht auf ein Kind um jeden Preis geben kann.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

- Die Paare begreifen die Ehe als Sakrament der Zuwendung und der Liebe Gottes sowie die Bedeutung des ‚Bundes‘ im Sinne von Angebot, Bindung, Verpflichtung. Sie setzen die Ehe in Verbindung zu den anderen Sakramenten und finden Antworten auf die Fragen: „Was wurde/wird uns durch unsere Feiern der Taufe, der Eucharistie und der Firmung deutlich? Welche Botschaft vermitteln uns die drei Sakramente? Was veränderten diese Sakramente in uns? Wie schließt hier das Ehe-Sakrament an?“
- Sie betrachten das Ehesakrament als etwas, das im Alltag gelebt werden will: „Was wird das Sakrament der Ehe in uns bewirken? Wann und worin wird das Sakrament als Liebeszeichen Gottes spürbar für uns werden? Wie wird in unserer Liebe die Liebe Gottes sichtbar – bisher und zukünftig? Wie finden wir als Paar das, was uns hilft, uns trägt, unsere inneren Verletzungen heilt?“
- Sie begreifen die Ehe und die Familie als einen Ort der Liebe, an dem Verzeihen, Versöhnen und Danken gelebt und gelernt werden. Sie nehmen die Vergebung im Sakrament der Versöhnung als Stärkung in den Blick. Sie sind eingeladen, dies Sakrament vor der Eheschließung zu empfangen.
- Sie verstehen beispielhaft – indem sie sich mit Aspekten der kirchlichen Tradition beschäftigen (ggf. in Verbindung mit der Trauliturgie; s.u.) sowie mit Texten aus der Heiligen Schrift –, dass menschliche und göttliche Wirklichkeit ineinander verschränkt sind: Die Trauung ist die Feier der Liebe – der Liebe der Menschen, der Liebe Gottes zu den Menschen und der Liebe der Menschen zu Gott.

„Die **Liebe zwischen Mann und Frau** ist eine besondere: Sie wählt aus, bindet sich dauerhaft, sehnt sich nach unverbrüchlicher Treue und trägt die Kraft in sich, Leben weiterzugeben. An diese besondere Liebe hat Gott den Fortbestand der Menschheit gebunden. Die Ehevorbereitung hebt so hervor, dass der Bund von Mann und Frau im Herzen des Menschen verankert ist. Die wesentlichen Elemente dieses in der Schöpfung angelegten Bundes können daher auch von Nichtchristen erkannt und bejaht werden.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

3. Den Traugottesdienst feiern

Ziele/Intentionen:

- Die Paare wollen ihren Weg als Paar mit Gott feiern.
- Sie kennen Ablauf, Formen und Elemente der Trauliturgie und werden zur bewussten und aktiven Teilnahme an der Trauliturgie befähigt und ermutigt.
- Die Paare sind über ihre Möglichkeiten informiert, die Trauliturgie mitzugestalten.
- Sie sind so vorbereitet, dass sie mit dem Herzen beim Gottesdienst dabei sein können. Sie sind offen und sensibel für die im Gottesdienst geglaubte, erhoffte, gefeierte und angesprochene Präsenz Gottes – auch in ihrer Liebe.

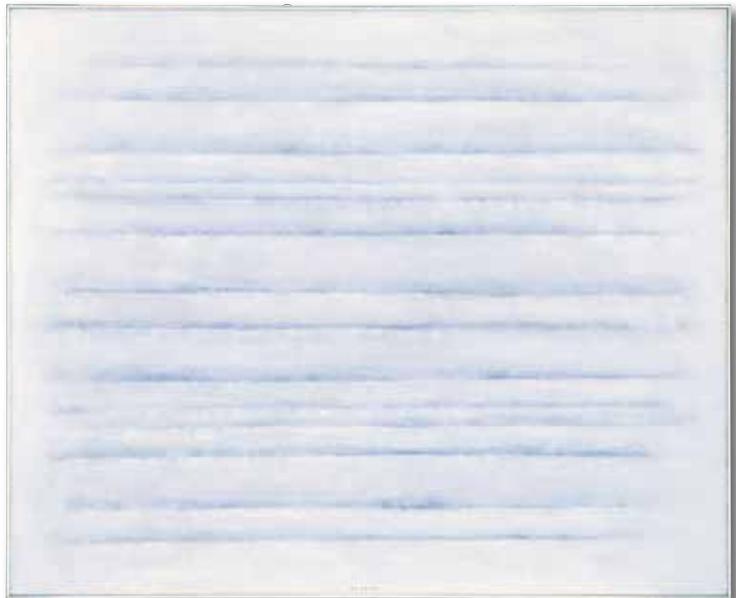
Wesentliche Inhalte/Aspekte:

- Die Paare sind mit dem Trauritus und der Trauliturgie vertraut; sie verstehen die Symbole bei der Trauung und sind empfänglich für die Symbolhaltigkeit der Liturgie/der Trauliturgie; ihre Fähigkeit ist gestärkt, die Bedeutung von Symbolen für ihr Leben zu verstehen.
- Die Paare verstehen die dialogische Struktur der Trauungsliturgie (Rede Gott-Mensch, Rede Mensch-Mensch) und den Gebetscharakter der Liturgie; sie haben das Gespür für die im Gottesdienst als gegeben geglaubte Präsenz Gottes; sie nehmen aktiv an der (Trau-)Liturgie teil.

„Die **Liturgie der Trauung** bedarf einer guten Vorbereitung und liebevollen Gestaltung, in die die Brautleute in guter Weise mit einbezogen werden. Denn es sind die Brautleute, die sich das Sakrament gegenseitig spenden. Daraus erwächst ihnen eine besondere Ehre vor Gott und den Menschen, aber auch eine Aufgabe und Verantwortung. Dem Gottesdienstleiter kommt es dabei zu, dem Brautpaar das Verständnis für die Liturgie und das Sakrament näherzubringen und gleichzeitig die Wünsche und Vorstellungen der Brautleute ernst zu nehmen.“

aus: „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“

- Die Paare sind ermutigt, in Abstimmung mit dem Traugeistlichen ihren Traugottesdienst zu gestalten. Dabei geht es um die Auswahl der Schriftlesungen, eines Trauspruchs, das Formulieren von Fürbitten, die musikalische Gestaltung, ggf. mit sehr praktischen Hinweisen (Musik [Gesang, Orgel, Liederbücher], Gebete, Sitzmöglichkeiten, Blumenschmuck, Mikroanlage, Ablauf ...). Dabei trägt der zelebrierende Traugeistliche die Lastverantwortung.
- Die Paare erhalten Materialien zur Gestaltung ihrer Hochzeitsfeier (Begleitheft zur Ehevorbereitung mit Lesungsvorschlägen, Fürbitten ...). Sie tauschen sich mit anderen Paaren darüber aus, wie sich die Trauung gestalten lässt.
- Die Paare lernen weitere Informationsquellen kennen, etwa das Gespräch mit dem Seelsorger, die Teilnahme an der Veranstaltung „Trauwerkstatt“, Literatur zur Trauungsliturgie oder auch die Website: www.ehe-vorbereitung.de



Václav Boštik *Fissionnement en bleu*, 1970

4. Die Ehe aus dem Glauben leben

Ziele/Intentionen:

- Die Paare stellen ihren Lebensweg und ihren Glaubensweg in einen Zusammenhang und deuten die Tatsache, dass sie zusammengekommen und -geblieben sind, als einen Berufungsweg mit Gott.
- Die Paare werden sensibilisiert, Gott in der Partnerschaft zu erfahren: sein Geheimnis zu spüren – etwa im Fasziniert-Sein voneinander, in der Sehnsucht nach dem ‚Über-mich-hinaus‘ und nach dem ‚Mehr des Lebens‘, das auf den ‚Ganz-Anderen‘ verweist.
- Ihnen wird das Ineinander und Zueinander von Eheleben und Ehespiritualität bewusst: Neben dem Faszinierenden ist auch das alltägliche Leben vor Gott und auf Gott hin zu sehen. Auch die alltägliche Kommunikation ist als Aufgabe, Übung und Weg sowohl zueinander als auch zu Gott zu verstehen.
- Sie erfahren die Zusage, dass ihr Tun unter der tragenden und schützenden Hand Gottes steht.
- Die Paare werden ermuntert, sich zu fragen: „Wie lebe ich meinen Glauben und wie leben wir unseren Glauben?“
- Sie erhalten Impulse für ihre Gebete im Alltag (beispielsweise Gebetsvorschläge, Hinweise zum persönlichen Gebet).

Wesentliche Inhalte/Aspekte:

- Die Paare setzen sich mit Fragen auseinander wie „Wann erfuhren wir – beziehungsweise: wann erfuhr ich – in der Partnerschaft, dass es eine Spur zu Gott gibt? In welchem Geschehnis zeigte sich uns – zeigte sich mir – der geheimnisvolle Gott?“
- Die Paare begreifen, dass alltägliche Begebenheiten wie Verzeihen und Versöhnen menschlich notwendig sind und zugleich spirituell bedeutsame Ereignisse darstellen (Rücknehmen der eigenen Ansprüche, Öffnung für den Anderen, Zusammenfinden, Wege schaffen etc.).
- Sie begreifen die eheliche Sexualität als ein menschliches Vermögen (Verlangen, Lust, Hingabe), als einen Teil der Lebensweitergabe sowie als spirituell bedeutsames Ereignis (Eins-werden, Übersteigen des Ichs, Vervollkommnung der Liebe, Zeichen der Liebe etc.).
- Die Paare entdecken in der Lebenspraxis anderer Paare und Personen und in deren Hinwendung zum „Geheimnis“ Anregungen für den eigenen Glauben und die Spiritualität. Sie sehen darin verständliche Zeugnisse für das Durchscheinen der Präsenz Gottes.
- Sie nehmen die Botschaft der Heiligen Schrift wahr (beispielsweise der Gast oder der Nächste als „konkretes Gesicht“ Gottes bzw. Christi [vgl. Gen 18 und Mt 25]).
- Die Paare feiern im Ehevorbereitungskurs Gottesdienste (Gebet, Meditation, Andacht, Segensritus), beispielsweise zu Beginn des Kurses, als Abschluss eines Kursabends oder als Abschlussgottesdienst am Kursende.
- Die Spiritualität der Ehepaare wird gestärkt, indem sie das eigene Zeugnis vom Glauben in der Familie durch Gebete, Rituale, Feiern und kirchliche Verbundenheit weitergeben, insbesondere an die eigenen Kinder, aber auch an andere Verwandte.
- Die Paare sollen im künftigen Ehealltag, indem sie miteinander Gespräche führen, zu geistlich-spirituellen Momenten gelangen können.

Die Mitwirkenden in der Ehevorbereitung – Priester und Diakone, die (zunehmend ehrenamtlichen) Referentinnen und Referenten sowie Ehepaare – stehen vor verschiedenen Herausforderungen, je nach Aufgabe und konkreten Umständen.

Sie sollen:

- die Paare positiv und wertschätzend aufnehmen, sie in ihrer individuellen Situation annehmen und aufgeschlossen sein gegenüber den persönlichen Gesprächswünschen und inhaltlichen Fragen.
- einen Austausch der Paare untereinander ermöglichen, wobei alle Teilnehmenden die Möglichkeit erhalten, sich einzubringen.
- eine Atmosphäre entstehen lassen, in der sich Gemeinschaft bilden kann.
- Inhalte qualifiziert und nachvollziehbar vermitteln (siehe „1. Liebe und Partnerschaft in der Ehe leben“, „2. Die Ehe aus dem Glauben deuten und als Sakrament verstehen“, „3. Den Traugottesdienst feiern“, „4. Die Ehe aus dem Glauben leben“) und dabei methodisch angemessen und abwechslungsreich vorgehen.
- als Christinnen und Christen den Glauben und jene Inhalte erschließen, die zum katholischen Verständnis von Ehe gehören. Außerdem sollen sie von ihrem eigenen Eheleben oder -verständnis her ein Zeugnis des Glaubens geben.
- die individuelle Kirchnähe der Paare wahrnehmen, einen spirituellen Rahmen der Ehevorbereitung gewähren und die Paare erfahren lassen, wie wichtig eine Gemeinschaft bzw. ‚Gemeinde‘ von Paaren sein und werden kann.
- Beispiele und Anregungen geben, wie Leben aus dem Glauben in der Ehe bzw. im Alltag gelingen kann und welche Elemente es gibt, um die Ehespiritualität zu vertiefen.
- die vielfältigen Angebote der Ehepastoral im Erzbistum Köln bekannt machen und hier insbesondere auf die vertiefenden ehevorbereitenden und die ehebegleitenden Angebote hinweisen (Ehespiritualität, Natürliche Familienplanung/Empfängnisregelung, EPL-Kommunikationskurs, Trauwerkstatt, ‚Füreinander berufen‘).
- eine erste Auskunft über kirchenrechtliche Grundsatzfragen geben und auf Möglichkeiten ihrer vertieften Klärung im Erzbischöflichen Offizialat hinweisen.
- den Paaren eine positive Erfahrung mit Kirche zuteilwerden lassen.

Die Mitwirkenden in der Ehevorbereitung sollen umfassend in inhaltlicher wie didaktischer Hinsicht qualifiziert bzw. weitergebildet werden.

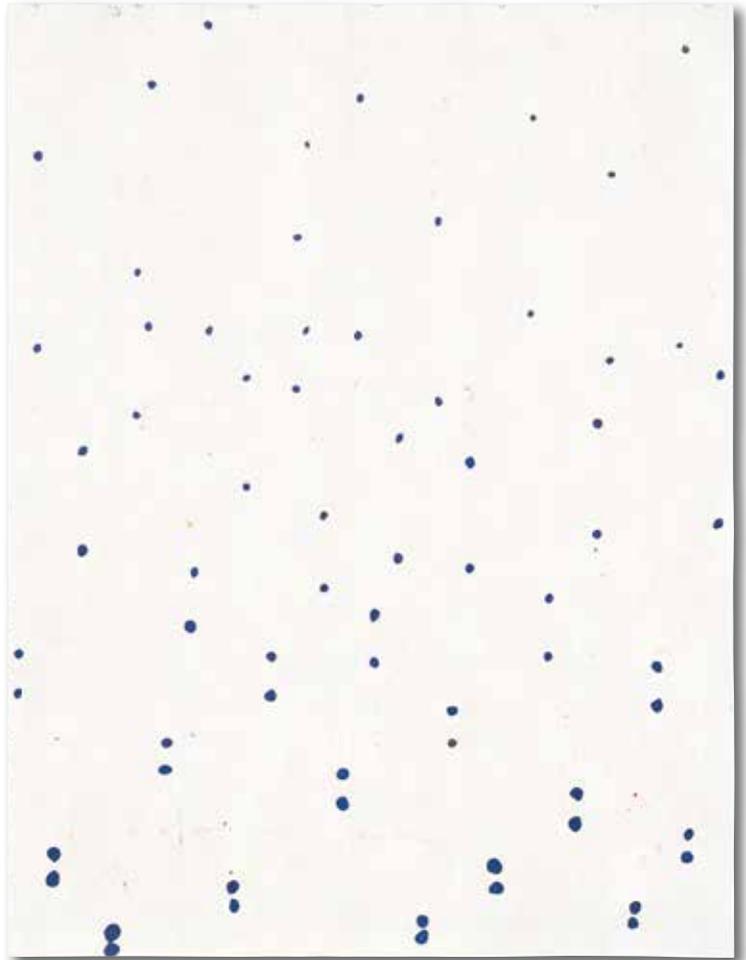
- Die Referentinnen und Referenten der Ehevorbereitungskurse sind fachlich qualifiziert, sei es durch ihren Beruf, durch ihr ehrenamtliches Engagement oder durch die Qualifizierung zur Referentin oder zum Referenten. Sie sind kommunikativ und offenherzig. Sie bezeugen durch ihre Lebensführung Respekt vor anderen Menschen und Wohlwollen für andere Menschen. Sie glauben und sind in der katholischen Kirche beheimatet.
- Der Veranstaltungsträger wählt aus, welche Referentinnen und Referenten – ob Paare oder Einzelpersonen – im jeweiligen Ehevorbereitungskurs zum Einsatz kommen. Dies ist zumeist das Katholische Bildungswerk der Region, vertreten durch seine Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Auswahl geschieht in Rücksprache mit den Regionalreferentinnen und -referenten der Ehepastoral, im Idealfall auch in Zusammenarbeit mit den seelsorglich Verantwortlichen der Kirche vor Ort. In pfarrlich verantworteten Kursen, die von einem Mitglied des Pastoralteams durchgeführt werden, bestimmt der Pastorale Dienst, welche Mitarbeitende er hinzuzieht.
- Die Referentinnen und Referenten erhalten eine intensive Einführung in ihre Aufgabe und werden fachlich begleitet. Dies versetzt sie in die Lage, den Kurs situations- und erfahrungsbezogen, teilnehmer- und prozessorientiert sowie methodisch angemessen durchzuführen. Sie vermitteln die Inhalte in Anlehnung an die biblischen Zeugnisse glaubwürdig und nachvollziehbar und erweisen sich gegenüber den Paaren als ehrliche, vertrauens- und glaubwürdige Gesprächspartnerinnen und -partner.
- Sie sind imstande, die Paare im geistlichen Gespräch zu begleiten und spirituelle Vertiefungen anzubieten. Sie werden fortlaufend auf Qualifizierungsmöglichkeiten hingewiesen und zur Teilnahme ermutigt.

VII. Weiterführung der persönlichen Begleitung und die Angebote der Ehebegleitung

Die Ehe als ein wachsendes, tief gründendes Geheimnis bedarf einer steten Aufmerksamkeit. Im Erzbistum Köln gibt es eine Vielzahl von Angeboten, die die Ehe in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen. Auf den verschiedenen Ebenen – vor Ort, regional und auf Diözesanebene – nehmen sich hauptamtliche Dienste dieser Aufgabe an. Aber auch auf der Ebene des Kirchenortes, des Seelsorgebereichs und des Sendungsraums stehen Menschen bereit, um die Paare persönlich und seelsorglich zu begleiten und Kirche erfahrbar zu machen.

Die Paare erleben – auf einer mittleren, regionalen Ebene – auf vielfältige Weise Unterstützung: durch die Ansprechpersonen der Ehepastoral, durch paarbegleitende Bildungsangebote, durch Besinnungs- oder Einkehrtage, durch Gottesdienste (im Jahresverlauf und anlässlich des Valentinstages), durch Angebote der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, durch Kommunikationskurse, durch die Feiern der Ehejubiläen. Insbesondere Paaren, die eine kritische Situation durchleben, werden die zahlreichen – und meist in örtlicher Nähe zu findenden – Unterstützungsangebote der Eheberatung und Geistlichen Begleitung ans Herz gelegt.

Der Begleitung der Paare – angefangen bei den jungen Erwachsenen, ihrer Vorbereitung auf die Hochzeit und der Förderung ihrer Beziehungsfähigkeit, über Paare mit Schicksalsschlägen (Krankheit, Todesfall) bis hin zu den Feieranlässen von Jubelpaaren – gilt im Erzbistum Köln die besondere Aufmerksamkeit. Dabei kann die Arbeit in der Ehepastoral auch für unsere Gemeinden fruchtbar sein. Ein gelingendes Miteinander in Ehe und Partnerschaft kann beispielhaft für das Miteinander in unseren Gemeinden werden.



Roni Horn *Also III*, 1994

Titelseite: Josef Albers Homage to the Square – Yellow, 1962, © The Josef and Anni Albers Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn 2019
Kolumba, Köln, Foto: Lothar Schnepf

Seite 3: © Erzbistum Köln

Seite 7: Andor Weininger Stijl Painting, 1922/ca. 1962, © VG Bild-Kunst, Bonn 2019
Kolumba, Köln, Foto: Lothar Schnepf

Seite 9: Roni Horn Were 9, 2003, © Kolumba, Köln, Foto: Lothar Schnepf

Seite 19: Václav Boštík Fissionnement en bleu, 1970,
© Kolumba, Köln / Foto: Lothar Schnepf

Seite 25: Roni Horn Also III, 1994, © Kolumba, Köln, Foto: Lothar Schnepf

Seite 30: Joseph Marioni Painting # 1-82, 1982, © Kolumba, Köln, Foto: Lothar Schnepf

Wir danken dem Kunstmuseum des Erzbistums Köln KOLUMBA für die Bereitstellung der Fotos und für die Beratung bei der Bildwahl.



GS = Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute.
Gaudium et Spes, 1965.

FC = Apostolisches Schreiben Familiaris Consortio, 1981.

CIC = Codex Iuris Canonici, 1983.

Katechese in veränderter Zeit. Hrsg. Deutsche Bischofskonferenz, Bonn 2004.

AL = Apostolisches Schreiben über die Liebe in der Familie. Amoris laetitia, 2016.

„Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche“
Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von Amoris laetitia.
Hrsg. Deutsche Bischofskonferenz, Bonn 2017.

Eckpunkte zur Ehevorbereitung – für die Hand der Seelsorgenden.
Hrsg. Deutsche Bischofskonferenz, Bonn 2018.

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki: „Lebendige Steine“.
Fastenhirtenbrief, Köln 2017.



Erzbistum Köln – Abteilung Erwachsenenseelsorge

Marzellenstr. 32

50668 Köln

ehe-familie@erzbistum-koeln.de

<http://www.ehe-familie.info/>

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Köln

Marzellenstr. 32

50668 Köln

<https://koeln.efl-beratung.de/>

Erzbischöfliches Offiziat

Kardinal-Frings-Straße 12

50668 Köln

offiziat@erzbistum-koeln.de

<https://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/offiziat/>

Herausgeber:
Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
www.erzbistum-koeln.de

Verantwortlich:
Petra Dierkes, Leiterin der Hauptabteilung Seelsorge

Redaktion:
Arbeitsgruppe „Orientierungsrahmen“

Auflage: 1.000
Stand: April 2020



Joseph Marioni *Painting # 1-82, 1982*